

am Herzen liegt dem Vf. die theol. Relevanz seines Forschungskonzeptes, über die der Schlußteil handelt. Dem angekündigten Bd. mit der Ernte der vorgelegten wissenschaftlichen Arbeit darf man mit großer Erwartung entgegensehen.
Linz Bernhard Liss

ZAPOTOCZKY KLAUS (Hg.), *Werte und Gesellschaft im Wandel*. Polnisch-österreichisches Kolloquium 1976. (151.) ÖÖ. Landesverlag Linz 1978. Kart. lam. S 120.-, DM 18.50.

Das Buch bringt die sehr unterschiedlichen Beiträge der Teilnehmer am Kolloquium in Linz. Wenn auch Hg. versuchte, die Ergebnisse der Diskussion einzuarbeiten, was nur teilweise gelungen ist.

Inhaltlich kann man verschiedene Typen von Beiträgen unterscheiden. Nur in Ansätzen wird (meist in den ersten Abschnitten) versucht, soziologische Theorien einzubringen. (Ch. Schmierer verwechselt dabei Modellanspruch und Modellerfüllung, indes L. Dyczewski bzgl. der Massenmedien die einschlägige Forschung nicht rezipiert, was mit der Schwierigkeit der Literaturbeschaffung in Polen zusammenhängen mag.) Bei den empirisch orientierten Arbeiten finden sich einzelne Untersuchungsergebnisse, die den sozialen Wandel betreffen und vom fachlichen Standpunkt der Rez. den interessantesten Teil des Buches bilden. Bei den Kirchenbesucherzahlen und Wahlergebnissen sind direkte Vergleiche verschiedener Jahre möglich (P. M. Zulehner), für die Linzer Studenten wurde eine echte Vergleichserhebung durchgeführt (H. Denz), während der Vergleich von Ch. Schmierer doch sehr verschiedene Grundgesamtheiten betrifft. Ein anderer Weg, sozialen Wandel zu erfassen, beruht auf der direkten Erfragung von Unterschieden (hier zwischen erlebter und geplanter Erziehung) und auf der Feststellung von Inkonsistenzen (L. Wilk) sowie im Vergleich verschiedener Bevölkerungskategorien, von denen man annimmt, daß sie vom sozialen Wandel unterschiedlich betroffen wurden: städtische und ländliche Bevölkerung (H. Denz, auch W. Piwowarski).

Eine mehr globale Beschreibung des sozialen Wandels versuchen W. Piwowarski, L. Dyczewski und J. Kondziela. Sie behandeln ähnliche Themenkreise (die Stellung von Religion und Kirche im heutigen Polen und die Bedeutung der Familie für die Tradierung religiöser Werte), kommen aber zu unterschiedlichen Ergebnissen: Piwowarski findet eine zu traditionelle Religiosität, auch Dyczewski stellt fest, daß sich wenig geändert habe, beurteilt dies aber eindeutig positiv; Kondziela erkennt eine im wesentlichen gelungene Anpassung der Kirche an die geänderten Verhältnisse. J. Turowskis Beitrag ist etwas allgemeiner: er zeigt auf, daß der sozioökonomische Wandel und seine Auswirkungen auf Wertvorstellungen differenzierter sind als vielfach angenommen wird. Eine umfassendere Darstellung des sozialen Wandels seit 1945 in Österreich

geben K. Zapotoczky und teilweise P. M. Zulehner.

Eine eigene Gruppe bilden die letzten 4 Beiträge: sie behandeln vom Standpunkt der kath. Soziallehre die österr. (W. Suk) und die polnischen (F. J. Mazurek) sozialwissenschaftlichen Reformen und die diesen zugrundeliegenden Leitbilder, die Versuche einer Koexistenz zwischen Kirche und Staat in Polen durch „bedingte Toleranz“ (H. Rawalski) sowie globale Friedensprobleme (V. Zsifkovits). Der letzte Beitrag ragt durch seine kritischere Einstellung heraus. So bietet das Werk zwar keinen ausgewogenen Überblick über das angesprochene Thema, wohl aber einen Einblick in die Arbeit von Soziologen und Sozialethikern in Österreich und Polen.

Wien

Irmfried Speiser

GUARDINI ROMANO, *Der Heilbringer in Mythos, Offenbarung und Politik*. Eine theologisch-politische Besinnung. (84.) (Topos-TB 84) Grünewald, Mainz 1979. Kart. lam. DM 5.80.

Im Anschluß an die Fernsehserie Holocaust hat man diesen 1946 erstmals erschienenen Aufsatz in einem eigenen Büchlein wiederveröffentlicht. G. stellt darin die Entwicklung Deutschlands zum NS-Staat in einen tieferen religiösen und religionsgeschichtlichen Zusammenhang: ausgehend von der Entstehung der Mythen mit ihrer unpersönlichen zyklischen Weltanschauung, zeigt er ihre Sublimierung im persönlichen Heilbringer Christus. Die NS-Propaganda hingegen griff wieder auf die alten Mythen zurück, setzte Blut und Rasse an die Stelle der Person und baute Hitler als den neuen Heilbringer auf – die christliche Religion wurde durch den vorchristlichen Mythos ersetzt. Zentral bei G. ist der Gedanke des christlichen Europas, das der NS vernichten wollte, und das seinerseits in eine neue Zukunft zu führen vermag.

So manche Gedankenführung des Vf. (um den es schon seit einiger Zeit ziemlich still geworden ist) wirkt heute bei aller Richtigkeit leicht verstaubt, die Einleitung über das Entstehen von Mythos und Religion auch zu langatmig. Doch hat G. die religiösen Zusammenhänge des Hitlerkults sicher richtig gesehen und ist damit auch heute noch lesenswert, zumal er als Theologe zugleich auch ein Meister der deutschen Sprache war.

Wien

Günter Stemberger

RELIGIONSPÄDAGOGIK

MAY H. / STEINWEDE D., *Vorlesebücher Religion*. Serie 1: Freiheit – Verantwortung, Serie 2: Mensch – Mitmensch – Gott. (Je 16 S. u. 12 Dias.) Benzinger, Zürich / Kaufmann, Lahr 1978. Je Mappe DM 25.-.

Das bes. in Deutschland und in der Schweiz verbreitete, 3bd. „Vorlesebuch Religion“ (500 Geschichten und Gedichte) findet in diesen Diaserien eine den RU sicherlich gut belebende und intensivierende Ergänzung. Die Bilder sollen vor allem als Impulse dienen, als „Gesprächseröffner“ zum jeweiligen Thema oder zur Erzählung.

Sie sind teils textkonform angelegt, ohne dabei die Erzählung selbst zu erübrigen, teils in bewußtem Kontrast dazu, um Spannung und Provokation zu schaffen, d. h. mehr um Fragen aufzuwerfen als zu beantworten. Die Autoren haben nicht nur fachkundig die einzelnen Dias ausgewählt (Fotos, Suchbilder, Bildgeschichten), sondern auch zu jedem Bild didaktische Ratschläge für dessen Einsatz beigegeben. Somit bieten diese Diaserien (derzeit 6) ein außerordentlich flexibles Medium für die Arbeit mit Kindern im Pflichtschulalter.

Linz

Franz Greil

MÜLLER JOSEF, *Religionsunterricht ein Schulfach. Zur Praxis der Unterrichtsgestaltung*. (123.) Herder, Wien 1977. Kart. lam. S 110.-, DM 15.80.

Dieses aus der Praxis für die Praxis geschriebene Buch will mit den neuen Tendenzen der Religionspädagogik vertraut machen (Vorwort). Ausgehend von der gegenwärtigen Situation umreißt M. zunächst das Verhältnis des RU zu 3 bedeutsamen Schultheorien: zur hermeneutischen, szientistischen und ideologiekritischen Didaktik. Dann erörtert er das Verhältnis von RU und Kirche, das sich angesichts einer gewandelten, vornehmlich pluralistisch strukturierten Gesellschaft in wichtigen Belangen ebenfalls verändert und so neue Akzente erhalten hat.

Im Abschnitt über die didaktischen Grundlagen eines effektiven Unterrichts erhält der Leser in wohlthuend einprägsamer Darlegung aufschlußreiche Informationen über die bildungs- und lerntheoretischen Konzepte wie auch über die bereits zum unterrichtlichen Fundamentalwissen gehörige Curriculumstheorie. Besondere Praxisnähe weisen die Abschnitte über unterrichtsstrukturierende Elemente (Lernziele und -inhalte, Unterrichtsplanung und -vorbereitung, Lehr- und Lernmethoden, Medien) und über Probleme der Unterrichtsgestaltung auf. Hier werden Fragen der Unterrichtssprache, der Gruppenarbeit, der Lehrerrolle, der Schüleraktivitäten und der Anschaulichkeit im RU behandelt.

Das Buch ist nicht einfach das Produkt eines wohlinformierten Theoretikers, sondern Ergebnis aus dem Unterrichtspraktikum an der Theol. Fakultät (Wien). Darum ist es sowohl den Studenten zur Einführung wie auch den Religionslehrern zur Weiterbildung und Vertiefung zu empfehlen.

Linz

Franz Huemer

NASTAINCZYK WOLFGANG, *Religion unterrichten. Aufgaben und Möglichkeiten neu gesehen*. (Theologie im Fernkurs, Bd. 7) (180.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 19.80.

Diese „Methodik“ für den bundesdeutschen schulischen RU zählt zweifelsohne zu den Standardwerken der RP der Ggw. N. ist durch seine pädag., katech., homil. und liturgiewissenschaftlichen Arbeiten weit über den deutschen Sprachraum hinaus bekannt und erweist sich auch mit dieser Publikation in formaler wie auch in inhaltlicher Hinsicht als Meister.

Während traditionelle „Methodiklehrbücher“ durch Regeln und Rezepte möglichst genaue Lehranweisungen zu geben trachteten, versucht N. zu sensibilisieren für das Geflecht von Faktoren, die unterrichtliches Geschehen bestimmen. Studierende, die sich im Direkt- oder Fernstudium auf eine Tätigkeit als Religionslehrer vorbereiten, sollen durch „Einsichtslernen“ und nicht durch „Regellernen“ in die Praxis eingeführt werden. Dazu dient die genetische Struktur des Buches: Es setzt bei den Außen- und Grundbedingungen des bundesdeutschen RU an (Abschnitt: Rahmenbedingungen und Basisfaktoren), dann werden Planung und Vorbereitung (2. Teil), Durchführung und Gestaltung (3. Teil) und die Kontrolle (4. Teil) dargelegt. Zu den Basisfaktoren und Rahmenbedingungen zählt N. a) politische, soziale und kulturelle Gegebenheiten; b) religionspädagogische Vorentscheidungen bzw. Konzepte; c) Lehrpläne bzw. Curricula; d) Lehrbücher und ergänzendes Druckmaterial; e) Schüler; f) Lehrer. Die Planung wird unter den drei Aspekten a) indirekte Vorbereitung; b) entferntere Planung; c) Stundenentwurf gesehen. Das Kap. über die Gestaltung kombiniert Anliegen der Verlaufsstruktur mit denen der Sozial- und Arbeitsformen. Anliegen der Unterrichtskontrolle sind unter dem Aspekt der Unterrichtsanalyse und der Schülerleistungskontrolle behandelt. Der Kundige vermag aus einer solchen stichwortartigen Inhaltsangabe zu ersehen, daß das Buch die großen Anliegen neuzeitlicher Unterrichtsgestaltung aufgreift und eine ganze Reihe allgemein-methodischer bzw. allgemein-didaktischer Anliegen in die rp. Fragestellung integriert. Gerade dadurch aber vermag es auch beizutragen, daß der RU sich ohne Preisgabe seiner Eigenständigkeit gleichsam „nahtlos“ in den Organismus „Schule“ einfügt.

Als Meister erweist sich N. aber auch in der Art der Darstellung. Er handhabt souverän das ganze Repertoire der modernen „Lernhilfengestaltung“ und versteht es, Übersichtstabellen und graphische Lernhilfen ebenso richtig einzusetzen wie Marginalien, Lesehilfen, Wiederholungs- und Übungsaufgaben u. ä. Die Literatur ist klug ausgewählt und eröffnet dem Leser mannigfache Ausblicke auf ein weiterführendes Studium. Nicht zuletzt aber sei als großes Positivum dieses Werkes (das auch in Österreich sowohl für die Aus- wie Weiterbildung wärmstens empfohlen werden kann) die „Ermütigung der Religionslehrer zur Ich-Identität angesichts vielfältiger Möglichkeiten und Anforderungen“ genannt.

Graz

Edgar Josef Korherr

BAUR ANDREAS / PLOGER WILHELM (Hg.), *Botschaft des Glaubens. Ein katholischer Katechismus*. (384.) Auer, Donauwörth/Wingen, Essen 1978. Ln. DM 14.80.

Das Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit zweier Arbeitsgruppen in Augsburg und in Essen. Keine bloße Sammlung von Beiträgen vieler, verschieden in Qualität und theol. Richtung, es ist